



Das Wettbewerbsgebiet besteht aus einer 23.000 m² großen Schneise zum Atlantik hin. Die beiden Felsbrocken im Golf von Biarritz, ein Wahrzeichen der Stadt, finden auf dem Dach des Surf-Museums ein Pendant in zwei gläsernen Pavillons. Abbildungen: Architekten



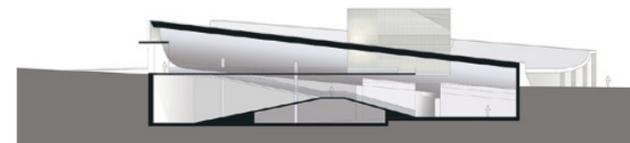
**Biarritz (Frankreich)
Cité du Surf et de l'Océan**

„Is this place going to be skateable?“ – schon jetzt macht sich ein anonymer Skater im Internet Gedanken um die Nutzbarkeit des geplanten „Surf-Museums“ in Biarritz. Die zum Meer hin führenden Freiflächen, die sich an den Rändern einladend wölben, sehen auf dem Rendering aus wie ein Paradies für Skater. Während die Surfer auf den Wellen des nur wenige hundert Meter entfernten Atlantiks reiten, könnte sich die Skate-Szene in einigen Jahren auf den Betonwellen des neuen Museums einfinden, das Steven Holl gemeinsam mit der brasilianischen Künstlerin und Architektin Solange Fabião entworfen hat.

„Cité du Surf et de l'Océan“ lautet der Name für dieses außergewöhnliche Projekt: Die Wechselbeziehung zwischen Surfer und Meer soll hier erforscht und dargestellt werden, insbesondere die Auswirkung des Surfens und die Nutzung der Meere im Hinblick auf Freizeitverhalten, Wissenschaft und Ökologie, so das ambitionierte Programm des Museums; zugleich soll die Anlage ein „Hang Out“ für Surfer aus aller Welt werden und natürlich eine Menge Touristen in das südfranzösische Biarritz locken. Seit dem 18. Jahrhundert gehen in dem berühmten Seebad an der baskischen Küste Dichter und Aristokraten

baden: Victor Hugo war einer der ersten, in der Belle Époque folgten Zola, Dumas und die englische Königin Victoria; auch nach dem zweiten Weltkrieg sorgten Rita Hayworth und Frank Sinatra noch für Glamour. Mittlerweile sind die Luxushotels nicht mehr voll, und die Stadt setzt auf andere Stars: Biarritz hat sich zur europäischen „Hauptstadt der Surfer“ entwickelt und will dieses Renommee durch das neue Museum nun weiter ausbauen. Im letzten Jahr hatte die Stadt daher einen begrenzt offenen Realisierungswettbewerb ausgeschrieben, ins Finale gelangten neben den internationalen Größen Enric Miralles/Benedetta Tagliabue (Barcelona), Steven Holl (New York) und Bernard Tschumi (New York/Paris) auch zwei französische Büros, Brochet Lajus Pueyo aus Bordeaux sowie der Pariser Architekt Jean-Michel Willmotte.

Der Siegerentwurf von Steven Holl und Solange Fabião schafft es – zumindest auf den Plänen und Perspektiven – den Geist der freiheitsliebenden Surfer und die Weite der Umgebung in der Architektur spürbar zu machen. Die „Cité du Surf et de l'Océan“ besteht im Wesentlichen aus einem erhöhten Platz und darunter liegenden Ausstellungs- und Veranstaltungsräumen. Ein offenes Gebäude mit Eingängen von drei Seiten, das zum Meer hin einen überdachten öffentlichen Raum mit Bar, Tischtennis- und Videospiele bietet, vermutlich das



Die geschwungene Form der „Place de l'Océan“ auf dem Dach des Museums bildet sich in der Ausstellungshalle als convex gebogene Decke für Videoprojektionen ab. Das Museum ist mit Rampen durchzogen und kann von drei Seiten betreten werden. Abbildungen: Architekten

schickste Jugendzentrum Frankreichs. Von der Straße gelangt der Besucher über eine Rampe nach oben auf die „Place de l'Océan“ mit Blick aufs Meer – oder über eine Rampe nach unten in eine große Ausstellungshalle. „Under the sky“ und „under the sea“ nennt Holl sein räumliches Konzept, der große Platz mit seiner gewellten Oberfläche stelle die Beziehung zu Himmel, Wasser und Horizont her. Konzipiert für Festivals und „outdoor events“ kann er unabhängig vom Museum benutzt werden, was die Popularität der Anlage steigern dürfte. Die Form des mehrfach gewölbten Plateaus bildet sich als convex gebogene Decke in der darunter liegenden Halle ab, eine interessante Oberfläche für die Projektion von Videos. Verbindendes Element zwischen oben und unten sind zwei Pavillons aus Glas, in dem größeren ein Buchladen, in dem kleineren ein „Surfer-Café“ geplant, darüber liegen Büros. Wie zwei „Steinbrocken“ ragen sie aus der Anlage heraus, eine direkte formale Referenz an das bekannteste geologische Wahrzeichen der Stadt: Die beiden Felsen im Golf von Biarritz, vom Dach des Museums aus zu sehen, haben damit ein architektonisches Pendant.

Der anonyme Skater übrigens muss ein wenig gebremst werden: Die Dachflächen des Museums und die Freiflächen des insgesamt fast 23.000 Quadratmeter großen erweiterten Wettbewerbsge-

bietes sind nicht aus Beton, sondern aus kleinen Betonsteinen, Gras und „natürlicher Vegetation“ geplant, so dass sich die Landschaft das Gebäude mit der Zeit aneignen kann. Lediglich an der Südwestecke der 3500 m² großen „Place de l'Océan“ liegt ein höhlenartig geformter Skate-Pool mit einer Oberfläche aus Sichtbeton. Schade eigentlich. dk

**Velux Architekten Wettbewerb 05
Architekturpreis**

1. Preis (3000 Euro) Vautz Mang Architekten, Stuttgart, für den Umbau einer Scheune in Neuthard zu einem Einfamilienhaus
 2. Preis (2000 Euro) Gassner & Zarecky Architekten, München, für das Einfamilienhaus Eckert in Grünwald
 3. Preis (1000 Euro) Gruber + Kleine-Kraneburg Architekten, Frankfurt am Main, für das Einfamilienhaus Wetzstein in Karlsbad
- Engere Wahl: Jan Ostermann und Heide Fletcher, Hamburg, für die Aufstockung zweier Gründerzeithäuser in Hamburg
- Engere Wahl: Brandt + Simon Architekten, Berlin, für den Dachgeschossneubau „Lichten“ im Berliner Graefekiez
- Engere Wahl: Keller + Wittig Architekten, Cottbus, für Umbau und Erweiterung einer Holländerwindmühle in Cottbus-Sielow